

# Gotteserfahrung einer Sklavin

**Der erste Text, der in der Bibel von Sara und Hagar erzählt, hat es in sich. Frauenstreit und Leihmutterchaft, Exodus und Gottesbegegnung: ein Durchgang durch ein spannendes Kapitel.**

In der Erzählung Gen 16 begegnet ein Thema, das sich immer wieder im Ersten Testament findet: die Rivalität zwischen zwei Frauen, die sich an der zentralen Frage des Kinderkriegens entzündet und die zu Konflikten im sozialen Beziehungsgefüge führt.

Alle Erzeltern Erzählungen – also die Geschehnisse um Abraham und Sara, Jakob, Rahel und Lea sowie Josef und seine Brüder – beschreiben nicht nur Familiengeschichte, sondern Volksgeschichte Israels – so auch die Erzählung vom Konflikt zwischen Hagar und Sara. In der Gestalt der unterdrückten ägyptischen Sklavin Hagar wird die Unterdrückung Israels in Ägypten und später in Babylonien vorweggenommen und theologisch gedeutet.

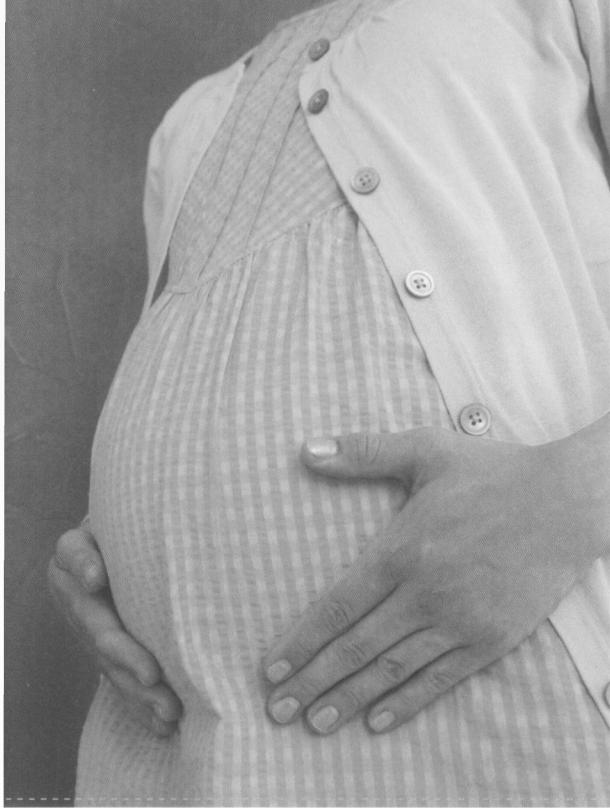
## **Ein erstes Problem: die Kinderlosigkeit Saras**

Ausgangspunkt des Konflikts ist die Unfruchtbarkeit Saras. Ihr Name „Sara“ bedeutet „Herrin“ und charakterisiert sie in dieser Rolle. Aber ihr Ansehen ist durch ihre Kinderlosigkeit stark gefährdet. Da der Hauptzweck der Ehe darin gesehen wurde, Söhne hervorzubringen, die die Familie fortsetzten, war Kinderlosigkeit das Schlimmste, was einer Frau passieren konnte. Männer, die es sich finanziell leisten konnten, nahmen sich oft eine Nebenfrau, die nach der Geburt eines Sohnes die Vorrangstellung der Hauptfrau bedrohte.

Ähnlich wie in Gen 15 Abram (die Umbenennung zu Abraham erfolgt erst in Gen 17) ist auch Sara verzweifelt, weil die Erfüllung der göttlichen Sohnesverheißung ausbleibt. Sie ergibt sich aber nicht resignierend in ihr Schicksal, sondern sucht einen konstruktiven Ausweg, um die Lage zu ändern. Sie nimmt Zuflucht zu der im Alten Orient häufig belegten und gesellschaftlich legitimierten Institution der „Leihmutterchaft“, die ein stellvertretendes Gebären einer Sklavin für die Hauptfrau vorsieht, und schickt Abraham zu ihrer Sklavin. Aufschlussreich sind die Worte Saras: Ihr geht es nicht primär um das gemeinsame Kind mit Abram, sondern um ein Kind für sich selber (16,2: das hebräische Verbum für „bauen“ = *banah* klingt nach „Sohn“ = *ben*). (Durch die Bezeichnung Hagar als Ägypterin wird eine Verbindung zur Preisgabe Saras in Ägypten, Gen 12,10ff., hergestellt.) Hagar wird weder bei ihrem Namen genannt noch nach ihrer Zustimmung gefragt. Als Sklavin ist sie Sexualobjekt; sie kann nicht frei über ihren Körper verfügen, sondern muss ihn für die erzwungene Mutterchaft zur Verfügung stellen. Abram kommt dem Wunsch seiner Frau widerspruchslos nach.

## **Ein zweites Problem: die Schwangerschaft Hagar**

Wie von Sara geplant, wird Hagar schwanger. Doch daraus resultiert ein Konflikt zwischen allen

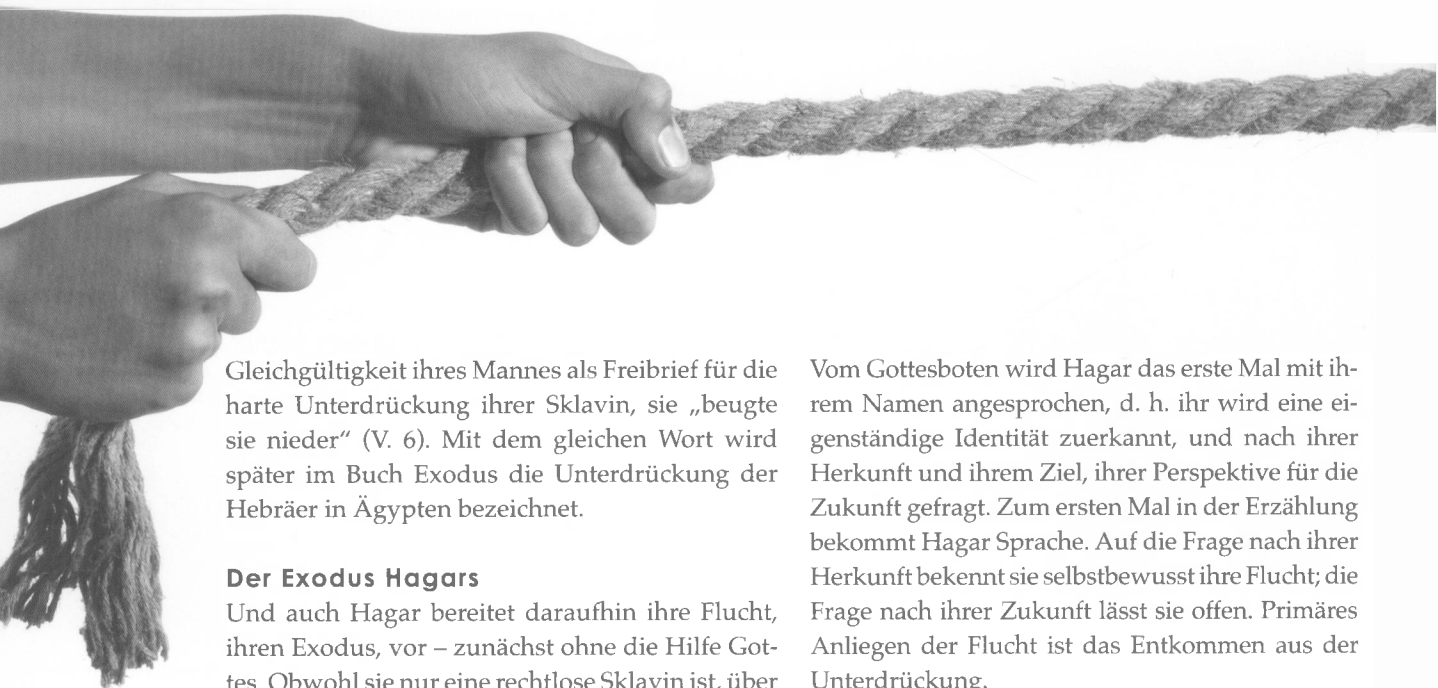


drei Beteiligten: Mit ihrer Schwangerschaft verändert sich für Hagar die Sicht der sozialen Rangordnung; sie wird vom Objekt zum Subjekt und verliert die Achtung vor ihrer Herrin. Sara spürt die Veränderung in der Einstellung ihrer Sklavin. Doch anstatt sich direkt mit Hagar auseinanderzusetzen und den Konflikt, der ja auf ihre Initiative zurückgeht, „von Frau zu Frau“ zu regeln, zieht sie ihren Mann, der nur nach ihrem Willen gehandelt hat, zur Rechenschaft und ruft dabei Gott als Richter an für „das Unrecht“, das sie erfährt (V. 5). Um sich nicht mit ihrer Sklavin auf eine Stufe stellen zu müssen, verlagert sie den Konflikt auf die gesellschaftliche Ebene. Der Patriarch weist nun den Konflikt auf die Ebene der Frauen zurück; er lehnt seine Zuständigkeit ab und weist Sara auf die ihr zustehende Macht über ihre aufmüpfige Sklavin hin. Damit entzieht er sich der Verantwortung und zugleich der Frau, die mit seinem Kind schwanger ist, jede Unterstützung. Auch während der Schwangerschaft hat Hagar im Mund Saras und Abrams keinen Namen, sondern wird auf den sozialen Status der Sklavin, der niedrigsten gesellschaftlichen Position, reduziert. Als Hagar nicht so funktioniert, wie Sara es geplant hatte, und aus dem selbst initiierten Dreiecksverhältnis neue Probleme entstehen, bringen weder Sara noch Abram es fertig, der schwangeren Sklavin einen Platz im Rahmen der Familie zuzugestehen. Sara nimmt die

## Genesis 16

- 1 Sara, Abrams Frau, hatte ihm kein Kind geboren.  
Und sie hatte eine ägyptische Sklavin, ihr Name: Hagar.
- 2 Sara sagte zu Abram:  
*Sieh* doch, versperrt hat Jahwe meinen Mutterschoß fürs Gebären.  
Gehe doch ein zu meiner Sklavin.  
Vielleicht baut mich das auf (wenn sie ein Kind bekommt für uns).  
Abram hörte auf Saras Stimme.
- 3 Sara, Abrams Frau, nahm Hagar, die Ägypterin, ihre Sklavin,  
nachdem sie zehn Jahre im Land Kanaan gewohnt hatten, und sie gab sie an Abram, ihren Mann, ihm zur Frau.
- 4 Er ging ein zu Hagar, und sie empfing.  
Und sie *sah*, dass sie empfangen hatte, und ihre Herrin wurde *klein in ihren Augen*.
- 5 Sara sagte zu Abram:  
Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich!  
Ich selbst habe dadurch, dass ich sie dir gegeben habe, dafür gesorgt, dass sie empfangen hat.  
Und jetzt bin ich *klein in ihren Augen* geworden.  
Jahwe richte (in dieser Sache) zwischen mir und dir!
- 6 Abram sagte zu Sara:  
*Sieh*, deine Sklavin ist in deiner Hand, tue an ihr, *was gut ist in deinen Augen*.  
Sara beugte sie nieder;  
und Hagar floh vor ihrem *Angesicht* weg.
- 7 Ein Bote Jahwes fand sie an der Quelle („*Auge*“) von Wasser in der Wüste,  
bei der Quelle auf dem Weg nach Sur,
- 8 und er sagte:  
Hagar, Sklavin der Sara,  
woher bist du gekommen, und wo gehst du hin?  
Sie sagte:  
Vor Saras *Angesicht*, vor meiner Herrin, fliehe ich.
- 9 Der Bote Jahwes sagte zu ihr: *erste Botschaft*  
Kehre zurück zu deiner Herrin,  
und lass dich niederbeugen unter ihre Hände!
- 10 Jahwes Bote sagte zu ihr: *zweite Botschaft*  
Vermehren, vermehren werde ich deinen Samen (deine Nachkommen)  
und er wird nicht gezählt werden können wegen der Menge.
- 11 Jahwes Bote sagte zu ihr: *dritte Botschaft*  
*Sieh*, du, die empfangen hat:  
du wirst einen Sohn gebären, und du wirst rufen seinen Namen Ismael.  
Denn gehört hat Jahwe auf dein Niedergebeugtsein.
- 12 Und er (dein Nachkomme) wird sein wie ein Wildesel, seine Hand wird gegen alle sein und die Hand aller gegen ihn.  
Und *vor dem Angesicht* aller seiner Brüder (und Schwestern) wird er wohnen.
- 13 Hagar rief den Namen Jahwes an, der zu ihr gerufen hatte:  
*Du Gott des mich Sehens*.  
Denn sie sagte:  
Habe ich hier wirklich denjenigen *gesehen*, der sich *nach mir umsieht*?
- 14 Darum ruft man den Brunnen: der Brunnen des Lebendigen, der *mich sieht*.  
*Sieh*: Er liegt zwischen Kadesch und Bared.
- 15 Hagar gebar dem Abram einen Sohn.  
Abram rief den Namen seines Sohnes, den Hagar ihm geboren hatte: Ismael.
- 16 Und Abram war sechsundachtzig Jahre.

Übersetzung teilweise angelehnt an M. Bal, „Und Sara lachte“



Gleichgültigkeit ihres Mannes als Freibrief für die harte Unterdrückung ihrer Sklavin, sie „beugte sie nieder“ (V. 6). Mit dem gleichen Wort wird später im Buch Exodus die Unterdrückung der Hebräer in Ägypten bezeichnet.

### Der Exodus Hagar

Und auch Hagar bereitet daraufhin ihre Flucht, ihren Exodus, vor – zunächst ohne die Hilfe Gottes. Obwohl sie nur eine rechtlose Sklavin ist, über die bis in den Intimbereich ihrer Sexualität verfügt wurde, ist sie doch nicht bereit, alles widerstandslos über sich ergehen zu lassen. Durch eine selbst bestimmte Flucht in die Wüste setzt sie der Erniedrigung durch ihre Herrin ein Ende. Die Wüste begegnet in den biblischen Erzählungen immer wieder als Ort der Lebensfeindlichkeit, aber zugleich als Ort der Gottesbegegnung (z. B. Mose: Ex 3f; Elija: 1 Kön 19,4ff) Auch Hagar wird von einem Boten Gottes aufgesucht, und zwar an einer Quelle. Wasserstellen sind in den biblischen Erzählungen stets mit den Aspekten Leben und Begegnung verbunden.

### Leihmutterchaft

Bei der Übergabe einer leibeigenen Sklavin an den Ehemann durch seine Ehefrau zum Zweck des Kindergebärens handelt es sich offensichtlich um eine altorientalische Rechtsinstitution. Blieb eine Ehe mit einer Hauptfrau, aus welchen Gründen auch immer, kinderlos, so war die Frau verpflichtet, dem Ehemann eine Sklavin zuzuführen, mit der er Kinder haben konnte. In der Genesis wird diese Rechtsinstitution von drei Frauen, von Sara, Rahel und Lea, praktiziert. Nirgends wird dieser Akt moralisch verworfen, im Gegenteil, Lea betrachtet ihn in Gen 30,18 als Verdienst, der Gottes Lohn nach sich zieht!

*Irmtraud Fischer, Erzeltern Israels, S. 97–98*

Vom Gottesboten wird Hagar das erste Mal mit ihrem Namen angesprochen, d. h. ihr wird eine eigenständige Identität zuerkannt, und nach ihrer Herkunft und ihrem Ziel, ihrer Perspektive für die Zukunft gefragt. Zum ersten Mal in der Erzählung bekommt Hagar Sprache. Auf die Frage nach ihrer Herkunft bekennt sie selbstbewusst ihre Flucht; die Frage nach ihrer Zukunft lässt sie offen. Primäres Anliegen der Flucht ist das Entkommen aus der Unterdrückung.

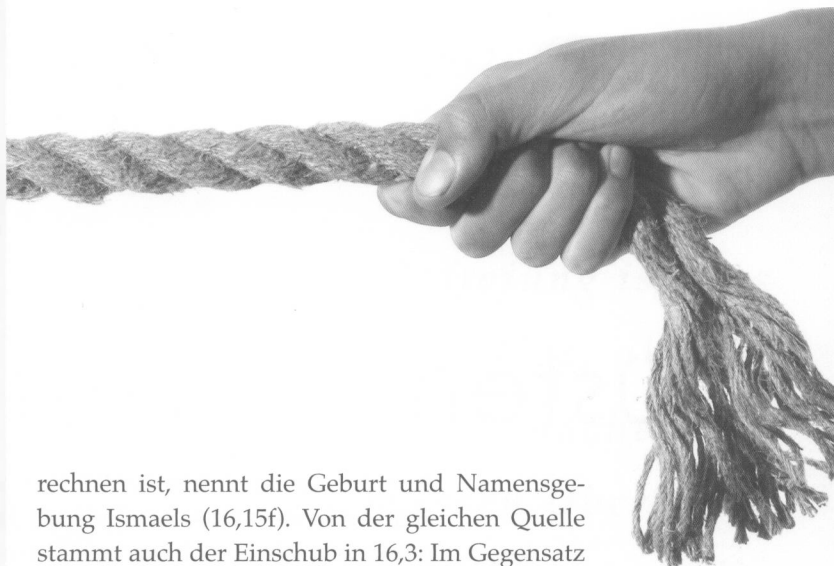
Doch sogleich folgt die Ernüchterung: Der Gottesbote schickt Hagar zu ihrer harten Herrin zurück und fordert sie auf, sich weiter demütigen zu lassen (16,9). Damit handelt er entsprechend dem altorientalischen Sklavenrecht, nach welchem entflozene Sklavinnen und Sklaven umgehend zu ihren Herren zurückzubringen waren (vgl. Codex Hammurabi § 15-19). Der Befehl des Gottesboten lässt Hagar's Fluchtversuch scheitern und verschärft sogar ihre Situation: Während Abram Hagar in die Hand Saras gab, so gibt Gott sie nun in beide Hände der Bedrückerin, was nachträglich Saras Härte als gerechtfertigt legitimiert. Jahwe erscheint hier als Garant einer hierarchischen Gesellschaftsordnung, der Unterdrückung guthießt. Dieses Gottesbild widerspricht diametral dem Gott der Exoduserzählung, der sich für die Befreiung aus Unterdrückung einsetzt! Dem Text geht es aber nicht darum, unterdrückende Sklaverei zu legitimieren. Beim Rückkehrbefehl handelt es sich vielmehr um einen späteren Einschub. Da in exilischer Zeit die Parallelerzählung Gen 21,8-21 eingefügt wurde, musste die Sklavin in das Haus ihrer Unterdrückung zurückgeschickt werden, um in Gen 21 ihre Vertreibung erzählen zu können. Die sukzessive Erweiterung der Passage ist dadurch erkennbar, dass die Verse 9-11 jeweils mit derselben Redeeinleitung eingeleitet werden.

Nach der ältesten Version der Erzählung legitimiert der Bote die Flucht Hagar's und setzt ihrer

## Gottes Bewegung zu uns

Wir gehen,  
wir müssen suchen.  
Aber das Letzte und Eigentliche  
kommt uns entgegen, sucht uns,  
freilich nur, wenn wir gehen,  
wenn wir entgegengehen.  
Und wenn wir gefunden haben werden,  
weil wir gefunden wurden,  
werden wir erfahren,  
dass unser Entgegengehen  
selbst schon getragen war  
von der Bewegung Gottes zu uns.

*Karl Rahner*



Demütigung und Unfreiheit ein Ende. Obwohl Hagar bereits weiß, dass sie schwanger ist, empfängt sie in der Form einer Geburtsankündigung ein heilvolles Wort für ihre Zukunft, dem ein Orakel für den weiteren Lebensweg des Kindes angefügt ist (16,11f). Der Name Ismael, „Gott hört“, den sie ihrem Kind geben soll, ist ein Gedächtnisname zu ihrer Errettung aus der Unterdrückung.

## Hagars Name für Gott

Als Antwort auf die Zusage gibt Hagar Gott einen Namen, der ihre Rettungserfahrung zum Ausdruck bringt: „Gott des mich Sehens“ (16,13). Die im Mund ihrer Herrin namenlose Sklavin ist die einzige Person der Bibel, die Gott nicht nur anruft, sondern ihm einen Namen gibt! Die Worte „hören“ und „sehen“ bedeuten auch „begegnen“ und „retten“; denn wenn Gott Elend und Unterdrückung „sieht“, dann kümmert er sich (vgl. seine Selbstvorstellung an Mose in Ex 3,7). Im Unterschied zum „Sehen“ zwischen Sara und Hagar, das von gegenseitiger Geringschätzung geprägt ist, erfährt Hagar Gott als einen, der trotz ihrer sozialen Stellung nicht abwertend oder geringschätzend, sondern sich kümmernd und rettend „nach ihr sieht“. Durch die Benennung des Ortes als „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“ (V. 14) konstituiert Hagar einen heiligen Ort, der diese Erfahrung vergegenwärtigt. Die Gotteserfahrung der unterdrückten Sklavin wird zur Gründungslegende eines heiligen Ortes.

## Der Aufstieg einer Sklavin

Eine in exilisch-nachexilischer Zeit angefügte genealogische Notiz, die der Priesterschrift zuzu-

rechnen ist, nennt die Geburt und Namensgebung Ismaels (16,15f). Von der gleichen Quelle stammt auch der Einschub in 16,3: Im Gegensatz zur ursprünglichen Erzählung gibt Sara ihre Sklavin Abram nicht zum stellvertretenden Gebären, sondern als Zweitfrau. Hagar erlebt damit einen gravierenden sozialen Aufstieg: Durch die Ehe wird sie zu einer Freien und erlangt sogar die Stellung der Mutter des Erstgeborenen Abrams. Sie gebiert nicht für Sara (wie in V. 2 vorgesehen), sondern für Abram, der Ismael durch die Namensgebung als legitimen Sohn annimmt (V. 15). Sara gerät aus dem Blickfeld.

Durch den Einschub verändert sich auch der Charakter des harten Rückkehrbefehls: Es geht nicht primär um die Fortdauer der Unterdrückung Hagars, sondern darum, dass ihr Kind in der Obhut seines Vaters geboren und dort rechtlich anerkannt wird. Deshalb fügt der gleiche Redaktor noch eine Verheißung ein (16,10), die genau der Nachkommensverheißung Gottes an Abram entspricht (Gen 15,5; 22,17) und die keiner der Erzmütter Israels zuteilwird. Da Nachkommen als Erweis des Segens Gottes galten, erhält die ausländische Sklavin hier die gleiche Segenszusage Gottes wie der Stammvater Israels!

Bezeichnend ist, dass Gen 16 in der Einheitsübersetzung unter der Überschrift „Ismaels Geburt“ erscheint, die lediglich in der kurzen Schlussnotiz begegnet. Die konfliktreiche Beziehung der beiden Frauen, die Flucht und Gottesbegegnung Hagars wird in der Überschrift, die allein die männliche Perspektive wiedergibt, ausgeblendet. Analog wird der Name des Kindes, der die Befreiungserfahrung Hagars ausdrückte, nun von Abram vereinnahmt. Die zentrale Bedeutung Hagars wird so unsichtbar gemacht.

*Dr. Gabriele Theuer ist Akademische Rätin in Katholischer Theologie/Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.*